

Wackere Bürgergesellschaft

04. Dezember 2010,

von

Thomas von der Osten-Sacken

Große Politik, einfach erklärt und nun auch für Oma Müller verständlich, - es spricht der Geschäftsführer von medico international, der Gebauer, Thomas:

Die politischen Herausforderungen, sind groß, deutlich größer als die Frage, wie in Stuttgart ein unsinniges „Bahnhofsprojekt“ oder im Wendland Castor-Transporte verhindert werden können. Wer sich den Blick für die Verhältnisse nicht verstellen läßt, erkennt, dass „Stuttgart 21“ dem gleichen Kalkül folgt, das auch hinter dem skandalösen „Hartz IV“-Beschluß steht, die Einführung der „Kopf pauschale“ antreibt, den Studierenden das „Bologna-Studium“ brachte und letztlich auch für die EU-Agrarsubventionen verantwortlich ist, die afrikanischen Kleinbauern systematisch die Lebensgrundlagen raubt: die Sicherung der Rendite privater Kapitalanleger.

Wer die ominösen privaten Kapitalanleger denn seien in einer Zeit, in der das Private längst und vollständig erledigt wurde, verschweigt uns der Autor, dem zu Politik gerade noch einmal die Headlines der Frankfurter Rundschau aus den vergangenen Monate einfallen.

Die als eine der wenig aufrechten Medien dem Druck der Kapitalanleger, das Volk nur zu verdummen, offenbar wacker standhält:

Dass die Aushöhlung der demokratischen Institutionen bislang weitgehend widerspruchslos hingenommen wurde, ist nicht zuletzt einer vom Boulevard dominierten Medienwelt geschuldet.

Wenn also nun in Stuttgart erst gegen einen Bahnhofsneubau demonstriert wird, dann die Teilnehmer sich kollektiv von einem Mediator therapieren lassen, man also heroisch manipulatorischen Medien ebenso trotzts wie privaten Kapitalanlegern, entsteht unter Geburtswehen:

*die Bürgergesellschaft selbst, die sich radikalisiert und dabei vor jener fast unlösbaren Aufgabe steht, die schon **Theodor W. Adorno** beschäftigt hat, nämlich sich „weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht dumm machen zu lassen“.*

Dass die bürgerliche Gesellschaft (nicht zu verwechseln mit der sich im Schwäbischen konstituierenden Bürgergesellschaft), deren Verschwinden Adorno in seinen Aphorismen beschrieb, untrennbar ökonomisch mit der Rendite und sozial mit den Haussmannschen Boulevards verbunden waren, vergisst leicht, wem die allmorgendliche Lektüre der FR zur Welterklärung genügt.

Was **Adorno** zur *sich radikalisierenden Bürgergesellschaft* zu sagen hätte, wäre etwas anderes gewesen. Aber zu den Zeiten passt es doch wunderbar, dass solch mühsam erschriebene, an attac-Manifeste [erinnernde, Spendenaufrufe zu Weihnachten](#) jetzt noch mit ein paar Zitaten aus der Minima Moralia garniert werden.

In der wiederum alles über solche Unterfangen nachzulesen wäre:

„Indem die nach anonymen Gesetzen sich verhärtende Gesellschaft dargestellt wird, als reichte in ihr der gute Wille zur Abhilfe aus, wird sie verteidigt noch im ehrlichen Angriff. Man spiegelt eine Art Volksfront aller recht und billig Denkenden vor. Der praktische Geist des message, die handfeste Demonstration dessen, wie es besser zu machen sei, paktiert mit dem System in der Fiktion, daß ein gesamtgesellschaftliches Subjekt, das es als solches in der Gegenwart gar nicht gibt, alles in Ordnung bringen kann, wenn man nur jeweils sich zusammensetzt und über die Wurzel des Übels ins Reine kommt.“

Nicht mehr Volksfront heißt es heute, das klänge zu kämpferisch und könnte im Hause Nebel, von dem man finanziell doch abhängig ist, anecken, sondern:

Öffentlichkeit, die sich den heutigen Problemen stellen will, muß sich als transnationale Öffentlichkeit neu konstituieren. So sehr sich die Lebensumstände der Stuttgarter Bürgergesellschaft von denen afrikanischer Migrantinnen und Migranten unterscheiden mögen, gibt es unterdessen doch eine alle verbindende gemeinsame Sprache. Es ist die „Sprache der Menschenrechte“: das Drängen auf eine emanzipierte Gesellschaft.

Nun wäre noch anzufügen, dass nicht Gesellschaften, sondern nur **Individuen** sich emanzipieren können und einst die berechtigte Hoffnung bestand, global Verhältnisse zu schaffen, die dies auch ermöglicht hätten. Dann aber verschwänden zum Glück umgehend nicht nur die Lebensumstände der sich radikalisierenden Stuttgarter Bürgergesellschaft wie der afrikanischen Migranten, sondern auch diese selbst und lösten sich auf in einer **Assoziation freier Produzenten**.